ÉCOLE POLYTECHNIQUE – ÉCOLES NORMALES SUPÉRIEURES

ÉCOLE SUPÉRIEURE DE PHYSIQUE ET DE CHIMIE INDUSTRIELLES

CONCOURS D'ADMISSION 2016 **FILIÈRES MP, PC ET PSI**

ÉPREUVE ÉCRITE DE LANGUE VIVANTE – (XEULCR)

ALLEMAND

Durée totale de l'épreuve écrite de langue vivante (A+B) : **4 heures**

Documents autorisés : ***aucun***

⋆⋆⋆

PREMIÈRE PARTIE (A)
SYNTHÈSE DE DOCUMENTS

Contenu du dossier : trois articles et un document iconographique pour chaque langue. Les documents sont numérotés 1, 2, 3 et 4.

Sans paraphraser les documents proposés dans le dossier, le candidat réalisera une synthèse de celui-ci, en mettant clairement en valeur ses principaux enseignements et enjeux dans le contexte de l'aire géographique de la langue choisie, et en prenant soin de n'ajouter aucun commentaire personnel à sa composition.

La synthèse proposée devra comprendre entre 600 et 675 mots et sera rédigée intégralement dans la langue choisie. Elle sera en outre obligatoirement précédée d'un titre proposé par le candidat.

⋆⋆⋆

SECONDE PARTIE (B)
TEXTE D'OPINION

En réagissant aux arguments exprimés dans cet éditorial (document numéroté 5), le candidat rédigera lui-même dans la langue choisie un texte d'opinion d'une longueur de 500 à 600 mots.

⋆⋆⋆

A - Document Iconographique

von ERL
6. 0ktober 2015
Copyright © 2007-2015 toonpool.com GmbH

A - Document 1

VW : Unterstützung nach dem ersten Schock

Im Abgasskandal bemüht sich Volkswagen, sein ramponiertes Image zu retten. Unterstützung erhält der Autobauer dabei von Kunden, berichtet unser Reporter Peter Dahl in Berlin.

Hinter der Glasfassade eines der größten VW-Autohäuser in Berlin werden die Kunden von einer Girlande blauer und weißer Luftballons begrüßt. Doch Volkswagen hat in diesen Tagen keinen Grund zu feiern.

Zwei Wochen ist es her, dass US-Behörden einen der größten Betrugsfälle in der jüngeren Automobilgeschichte aufgedeckt haben. Der deutsche Autoriese hatte versucht, bei Abgastests zu tricksen - mit Hilfe einer Software, die in bis zu elf Millionen Dieselfahrzeugen in Betrieb ist.

Das Nachbeben des Skandals ließ manche schon vom Ende des VW-Konzerns sprechen. Das Schuldeingeständnis habe die Totenglocke für Europas größten Autokonzern geläutet, behaupteten einige Analysten.

Doch während viele enttäuschte Kunden außerhalb Deutschlands schon den Abgesang auf Volkswagen anstimmen, hoffen viele VW-Kunden in der deutschen Hauptstadt auf eine rasche Erholung.

Zu ihnen gehört der 48-jährige Michael, ein leicht aufbrausender Berliner, der eine Reinigungsfirma betreibt. Er ist wie viele Deutsche überzeugt, dass die ganze Aufregung nur politisches Theater ist. "Normalen Kunden sind doch ein paar zusätzliche Milligramm Emissionen völlig egal. Denen ist viel wichtiger, dass sie für ihr Geld auch das beste Auto bekommen. Und da ist VW unschlagbar", sagt er dem DW-Reporter vor dem Autohaus und zieht an seiner Zigarette. "In sechs Monaten ist über die Sache Gras gewachsen."

Langsam lässt er dann seine Hand über die glänzend-weiße Motorhaube eines neuen VW Transporters streichen. Genau diese Bewegung war auch das Markenzeichen des VW-Chefs Martin Winterkorn – sie galt als Zeichen für dessen Liebe zum Detail. Dann sagt Michael einen Satz, den man in letzter Zeit häufiger zu hören bekommt in Deutschland : "Die schummeln doch alle. Volkswagen war nur so dumm, sich erwischen zu lassen."

Für ihn ist es keine überraschung, dass VW ausgerechnet in den USA erwischt wurde. "Wirtschaftlich ist Deutschland doch eine große Konkurrenz für die USA. Deshalb wollen sie uns ruinieren. Was mich dabei wirklich aufregt, ist die Ironie an der Sache : Der weltgrößte Umweltverschmutzer - ein Land, wo sogar die Hundehütten beheizt sind - will uns jetzt Lektionen in Sachen Umweltbewusstsein geben."

Dann schnippt er die Zigarette weg und geht in Richtung Eingang. "Ich habe immer deutsche Autos gekauft", sagt er. "Diesmal wird es ein VW Caddy. Ein Diesel." Er grinst und verschwindet hinter den Ballons.

Ein junger Verkäufer sagt, das Geschäft laufe seit dem Skandal unverändert. "Wir müssen uns jetzt ein paar mehr dumme Sprüche anhören. Aber niemand wirft uns die Scheiben ein."

In Wolfsburg, Volkswagens Heimatstadt, haben nicht alle so viel Glück. Mitarbeiter seien auf dem Weg zur Fabrik angegriffen worden, so einige Berichte. Viele Arbeiter sind seit Generationen bei VW und stolz darauf ; einige haben sich sogar ihre Mitarbeiternummer tätowieren lassen. Der Skandal wird hier sehr persönlich genommen.

Auch in anderen Ecken des Landes. Einige Deutsche reden über ihren Volkswagen wie über ein Familienmitglied : warme Erinnerungen, zärtliche Gefühle ; Höhen und Tiefen. Schwer zu sagen, für wen sie sich entscheiden würden, müssten sie zwischen dem Familienhund und dem VW Passat wählen.

Auch nach zwei Wochen sind viele Deutsche noch geschockt. Viele verweigern einen Kommentar zum VW-Skandal. Selbst die Verkäuferin in einem Jeep-Autohaus gegenüber der VW-Niederlassung sagt, sie habe strikte Anweisung, nicht über den Skandal zu sprechen. Ähnlich sind die Reaktionen bei den Händlern von Daimler, Infiniti und Maserati um die Ecke.

Und doch scheint es eine Gegenreaktion zu geben, eine Bereitschaft, jetzt erst recht für Volkswagen Partei zu ergreifen. Sebastian Lorenz sagt, der Abgasskandal habe nicht die geringsten Auswirkungen auf den Absatz. Er ist Vizepräsident Marketing bei Autoscout24.de, einem der größten Autoportale für Neu- und Gebrauchtwagen in Europa.

"Die Nachfrage nach VW-Dieselfahrzeugen, egal ob neu oder gebraucht, ist nicht zurückgegangen. Auch die Preise sind seit dem Skandal nicht gesunken."

Dem Kundenandrang in der Audi-Niederlassung gegenüber nach zu urteilen wird sich das so bald nicht ändern. Auch die VW-Tochter ist wegen manipulierter Dieselautos in die Schlagzeilen geraten. Die Kunden im vollen Laden scheint das nicht zu stören.

"Abgaswerte sind doch allen egal", sagt ein Mann, der sich gerade einen weißen Q3-SUV mit zwei Liter Dieselmotor zum Startpreis von 32.000 Euro anschaut. "Das interessiert vielleicht die Firmen und die Umweltbehörden. Aber ich interessiere mich nur für Leistung." Ein Herr Mitte 50 wirft ein : "Es gibt so viele Modelle. Wenn man keinen Diesel mag, nimmt man einfach was anderes."

Deutsche Welle, 02.10.2015

A - Document 2

Von deutscher Tücke

Der Betrug um die Abgaswerte von VW-Motoren hat bei Weitem mehr beschädigt als nur das Vertrauen in den Automobilkonzern. Das wahre Ausmaß der Lügen und Tricksereien war noch nicht einmal bekannt, da fürchteten einige schon um das Ansehen der deutschen Industrie als Ganzes. Der traditionelle Glaube an die Rechtschaffenheit deutscher Manager und Funktionäre ist weitgehend zerstört.

Und wie könnte es anders sein ? Noch ist die Erinnerung an die unglaublichen Schiebereien und Börsenmanipulationen der Deutschen Bank nicht verblasst, die von dem einstmals wie in Erz gegossenen Denkmal deutscher Solidität nur eine moralische Ruine übrig gelassen haben. Einige ihrer Führungsfiguren stehen weiterhin vor Gericht. Auch dem Allgemeinen Deutschen Automobil-Club sind die Wahlfälschungen nicht vergessen, die zur Auszeichnung von Automodellen mit dem Gelben Engel führten. Dass der zuletzt betrügerisch ermittelte Gewinner ausgerechnet ein VW Golf war, macht den Vorgang im Rückblick noch bitterer.

Vielleicht ist die innige Beziehung zwischen VW und dem Automobil-Club überhaupt ein guter Schlüssel zu dem eskalierenden Vertrauensverlust. Es wurden ja nicht nur die Preiswahlen zugunsten von VW gefälscht, es gewannen seit Menschengedenken auch in den Autotests auf wunderbare Weise Modelle von VW, und zwar insbesondere, wenn sie gegen ausländische Autos antraten. So gut konnte offenbar nirgendwo in der Welt ein Auto gebaut werden, dass es nicht am Ende in den Augen der ADAC-Tester neben einem VW jämmerlich aussah. Falls in der Testkonkurrenz ausnahmsweise kein VW zur Verfügung stand, wurde meist ein anderer deutscher Sieger gefunden.

Man fragt sich im Rückblick, warum dies nicht auffiel. Aber wahrscheinlich fiel es auf – nur nicht als Voreingenommenheit, sondern als gern gesehene Bestätigung eines undurchschauten Vorurteils : dass deutsche Waren zwar ihren Preis haben, jedoch an Solidität und Verlässlichkeit dem ganzen Rest der billig zusammengeschusterten und pannenträchtigen Weltproduktion weit voraus sind. Der ADAC, nach Umfragen ehemals die vertrauenswürdigste Institution der Deutschen, und der VW-Konzern, nach Publikumszuspruch die solideste Firma der Nation, bestätigten sich gegenseitig in ihrem nachgerade moralischen Überlegenheitsanspruch, und beide zusammen formulierten für die deutsche Industrie noch einmal einen Hegemonialstatus, der in der Politik seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr zu holen war.

Nun ist es ein offenes Geheimnis, dass die Reste des angeschlagenen deutschen Nationalstolzes sich in den Produktstolz hinübergerettet haben. Was waren seine Bestandteile ? Es war nicht nur die Qualität der deutschen Waren, ihre Langlebigkeit und Verlässlichkeit (amerikanische Produkte können auch sehr schwer und solide sein), es war die selbstgewisse Überzeugung, dass sich in den Produktqualitäten moralische Qualitäten niederschlugen. Die guten deutschen Waren waren Zeichen des guten deutschen Charakters. Man litt nicht darunter, dass sie oft plump und bieder, gerade Autos von VW niemals elegant oder extravagant oder auch nur charmant waren. Im Gegenteil sah man im etwas Muffigen, betont Unaufregenden und Sachlichen den Kern eines Wesens, das nie mehr verspricht, als es halten kann.

Dagegen die italienischen oder französischen Aufschneider im Automobilbau ! Außen hui,

innen pfui. Verführerisch war die Lebensart der Franzosen, Italiener, auch Engländer, aber verkommen, unehrlich und verdorben.

In den Jahrhunderten, in denen sich Deutsche auf dem europäischen Parkett als unbeholfen, plump und ungeschickt erlebten, den höfischen Finessen wenig gewachsen, wurde aus dem Unterlegenheitsgefühl eine moralische Überlegenheitsvermutung : die deutsche Eiche, knorrig und krumm gewachsen, aber standhaft und hart. Doch während das Klischee in dieser Offenheit nach dem Krieg der Lächerlichkeit verfiel, formulierte es sich mit dem Siegeszug der deutschen Industrie noch einmal neu. Die Deutschen spiegelten sich nicht mehr in ihrer Landesnatur, sondern in ihrer Warenwelt, und wie ihre anerkannt zuverlässigen Waren, so begriffen sich die Deutschen abermals : als zuverlässig, rechtschaffen und treu.

Und nun ? Nun hat sich gezeigt, dass der Deutsche mit weit fieseren Tricks als die anderen voranzukommen versucht. Er, der mit seinen Produkten stets beweisen wollte, nichts zu versprechen, was er nicht halten kann, hat in Wahrheit noch weniger gehalten, als andere jemals zu versprechen wagten. Die Dieselmotoren von VW, die sauberer sein sollten, als von der strengsten Norm verlangt, zeigten sich schmutziger, als überhaupt erlaubt. Es war kein Versehen, sondern geplanter Betrug. Und gerade weil der Deutsche die Integrität seines Charakters mit der Integrität seiner Produkte illusionär verschmolzen hatte, beginnt die moralische Katastrophe nun beide zu vernichten.

Es ist jetzt alles nicht mehr wahr. Der Deutsche ist nicht mehr unbeholfen, aber ehrlich, sondern nur noch unbeholfen. Seine Autos sind nicht mehr unsexy, aber solide, sondern nur noch fantasiearm. Und dieses Fazit gilt auch nur für den günstigsten Fall : dass sich die Welt als gutmütig und vergesslich erweist und deutsche Manager und deutsche Produkte von dem entstandenen Misstrauen wieder befreit. Im schlimmsten Fall wird sich dagegen ein neuer Zusammenhang als Vermutung etablieren : dass Ungeschicklichkeit und Biederkeit typisch deutsche Masken des Betruges sind.

Die Zeit, 5. November 2015

A - Document 3

Keine Panik, Volkswagen !

Während VW hierzulande nun als vogelfrei gilt, glaubt Zhang Danhong, dass die Chinesen dem Autokonzern die Treue halten werden. Deshalb hat sie einen tröstenden Brief an die Wolfsburger geschrieben.

Liebe Volkswagen AG,

ich weiß, es ist keine angenehme Zeit für Euch. Im Moment seid Ihr gerade die Sau, die von den hiesigen Medien durchs Dorf getrieben wird. Mit Berichten, Kommentaren und Analysen schreiben sich die Journalisten die Finger wund, um ja nicht eine Spekulation auszulassen. Und davon gibt es reichlich. Sogar über Eure Pleite wird spekuliert. Zwei Dinge würden Euch zum fast sicheren Tod führen : Der Käuferstreik und horrende Schadenersatzsummen durch Sammelklagen in den USA. Auf dem Weg dorthin reißt Ihr auch noch das Label "Made in Germany" mit in den Abgrund. Ich kann von daher zu gut nachvollziehen, wenn bei Euch Weltuntergangsstimmung herrscht.

Aber so schlimm wird es nicht kommen. Die Rettung heißt China. Erstens, weil der chinesische Markt, Euer wichtigster Markt, kaum von der Affäre betroffen ist ; zweitens, weil Ihr als deutsches Unternehmen vom Mythos Deutschland in China bisher profitiert habt und weiterhin profitieren werdet. Skandale wie der um den Berliner Flughafen tun dem chinesischen Glauben an deutsche Tugenden keinen Abbruch. Im Gegenteil : Manche Chinesen sehen darin sogar ein Zeichen für die strenge Kontrolle und das Verantwortungsbewusstsein des Aufsichtsrates.

Auch diesmal könnt Ihr auf die Chinesen zählen. So zeigt der bekannte Autoexperte Zhong Shiin Interviews indirekt Verständnis für Eure Schummelei : VW sei in der ersten Jahreshälfte an Toyota vorbeigezogen und habe das Ziel, Nummer eins auf der Welt zu werden, drei Jahre vor dem Plan erreicht. Um den winzigen Vorsprung zu halten, müsse Volkswagen den Absatz vor allem von Dieselfahrzeugen in Nordamerika drastisch erhöhen. Es sei von daher nachvollziehbar, dass die Deutschen den Durchbruch bei solchen Modellen suchen. Der Zweck heiligt also die Mittel. Dass Ihr unbedingt Nummer eins auf der Welt werden und bleiben wollt, das beeindruckt die Chinesen ungemein. Alles andere ist erst mal zweitrangig.

Der Euch gewogene Chinese macht die strenge Abgasnorm in den USA fast mitverantwortlich für das Desaster : "Obwohl VW über fortschrittliche Abgastechnik verfügt, ist es dennoch schwierig, die Anforderungen in Kalifornien zu erfüllen. Deshalb kam VW auf die Idee mit der Software, die Testergebnisse manipuliert." Andere sind direkter. "Wenn die Deutschen es nicht schaffen, den Kriterien zu entsprechen, dann sind die Kriterien einfach unrealistisch", schreibt ein chinesischer User. Für viele Chinesen sind Amerikaner die Bösen schlechthin. So wie sie China auf dem Weg an die Weltspitze ein Bein in den Weg stellen, so versuchen sie mit hinterhältigen Methoden, auch andernorts die Konkurrenz auszuschalten.

Ist VW erst mal in die Opferrolle katapultiert, kennt das Mitleid der Chinesen mit Euch keine Grenzen mehr. Ein Kommentator der renommierten Caixin-Gruppe lehnt es ab, Euch als Betrüger zu bezeichnen. Das Wort "schummeln" benutzt er im Zusammenhang mit Euch nur in Anführungszeichen. Und falls Ihr tatsächlich "geschummelt" hättet, dann hätten es bestimmt

alle getan. Eigentlich habe die US-Umweltbehörde nur eine Erklärung von dem Autokonzern gefordert, warum die Test-Ergebnisse im Labor von denen auf der Straße abweichen, doch Volkswagen habe umgehend die Existenz der Manipulationssoftware zugegeben. "So ehrlich sind die Deutschen!" "Ganz ehrlich haben sie die Welt betrogen", schreibt ein User lapidar.

Ja, das Image der ehrlichen und zuverlässigen Deutschen mag durch Euch sogar in China einen Kratzer bekommen haben. Aber die tief verwurzelte Sympathie der Asiaten für deutsche Produkte werde sich so schnell nicht ändern, prophezeit ein anderer Autoexperte aus China. Was das Auto anbetrifft, so kommt man an Euch sowieso nicht vorbei. In den ersten acht Monaten landeten gleich sechs VW-Modelle unter den Top 10 der absatzstärksten Autos in China. Da müsst Ihr keine Sorgen haben, dass sich die Chinesen nach dem Abgas-Skandal scharenweise von Euch abwenden. Sie werden Euch treu bleiben - auch mangels Alternative. Denn für viele Chinesen kommt es nicht in Frage, ein Auto von den verhassten Japanern zu kaufen.

Mit China habt Ihr also die halbe Miete sicher. Und mit dem dort verdienten Geld könnt Ihr die amerikanischen Rechtsanwälte und deren Forderungen bezahlen. Hochachtungsvoll Zhang Danhong

Zhang Danhong ist in Peking geboren und lebt seit über 20 Jahren in Deutschland.

Deutsche Welle, 1.10.2015

B - Editorial

Lasst VW pleitegehen - und helft den Arbeitnehmern

Eine Kolumne von Wolfgang Münchau

Der Abgasskandal wird VW viel Geld kosten. Statt zu helfen, sollte die Bundesregierung den Konzern in die Insolvenz schicken - und mit einem staatlichen Unternehmen in Zukunftstechnologien investieren.

Die meisten Krisen verlaufen nach einem ähnlichen Muster, ähnlich wie klassische Tragödien. Zuerst kommt die Initialzündung, dann folgt eine Kettenreaktion. Der Held scheitert nicht an einer grundsätzlich aussichtslosen Situation, sondern an Entscheidungen, die er als Konsequenz der Ausgangslage trifft. Was den Fall Volkswagen zu einer Tragödie macht, ist nicht der eigentliche Software-Skandal, sondern der Versuch, die Ereignisse herunterzuspielen, zu vertuschen und am bitteren Ende wahrscheinlich auch noch der Versuch des Staates, VW irgendwie zu retten.

Nach den Enthüllungen dieser Woche wissen wir jetzt, dass Betrug bei diesem Unternehmen Normalität war. Hier hat nicht etwa eine kleine Truppe bösartiger Mitarbeiter eine unschuldige Firma vor sich hergetrieben.

VW hat Software eingesetzt, um bei Abgastests zu schummeln. VW hat Abgaswerte trotz besseren Wissens falsch angegeben. VW hat bei Dieseln und Benzinern gemogelt - und bei Motoren, die auch in anderen Firmen des VW-Imperiums eingesetzt wurden.

Der Staat steht jetzt vor einer monumentalen Herausforderung. Nach den Bankenrettungen kann die Regierung jetzt eigentlich nicht auch noch ein betrügerisches Unternehmen retten. Er könnte aber trotzdem etwas Positives bewirken : Im Falle einer Insolvenz von VW sollte er ein zunächst staatliches Unternehmen gründen - mit dem Ziel der Erforschung und Herstellung eines Elektroautos, gestützt von entsprechenden Infrastrukturinvestitionen.

Anstatt Hunderte Milliarden für die Rettung von VW auszugeben, könnte der Staat mit einer mittleren zweistelligen Milliardensumme eine Technologie fördern, um die wir sowieso nicht herumkommen. Und für dieses Projekt stünden genügend qualifizierte Arbeitnehmer zur Verfügung : die große Menge der Mitarbeiter von Volkswagen, die eben nicht mit dem Betrug in Verbindung stehen. Damit könnte man VW in ein geordnetes Insolvenzverfahren verabschieden - wenn es notwendig würde.

Dieser Weg böte den Vorteil, dass er die Schadensersatzforderungen aus den USA begrenzen würde. Mehr als das Firmenvermögen ist ja nicht zu holen. Die Entwicklung einer neuen Technologie könnte man zudem als eine industrieübergreifende Maßnahme betreiben, die der gesamten deutschen und europäischen Fahrzeugindustrie dienlich sein könnte - gegen entsprechendes Entgelt natürlich. So würde der Staat einen Teil der Investitionen zurückbekommen. Möglicherweise würde die Firmengründung sogar zur profitabelsten Investition, die Deutschland je getätigt hat. Die deutsche Autoindustrie hat sich aus niederen Beweggründen dieser Technologie verweigert und eröffnet dem Staat damit die Möglichkeit eines Monopolprofits.

Das mit staatlichen Investitionen geschaffene Unternehmen könnte in der Zukunft wieder

privatisiert und an die Börse geführt werden. Kleiner Nebeneffekt : Man wäre diese fürchterlich verfehdeten Familien los, die den erweiterten VW-Konzern wie Feudalbesitz regierten. Und man hätte die Möglichkeit, eine neue Unternehmenskultur zu schaffen, ohne die kein Neuanfang möglich wird.

Meine Einschätzung ist : Die Bundesregierung wird VW am Ende retten. Deutschland zahlt dann so eine Art Kohlepfennig für die Rettung einer weiteren perspektivlosen Industrie. Und genau das wird sich als die eigentliche Tragödie dieser ganzen Geschichte herausstellen, nicht der Betrug, der die ganze Geschichte ausgelöst hat.

Der Spiegel, 6.11.2015

ÉCOLE POLYTECHNIQUE – ÉCOLES NORMALES SUPÉRIEURES

ÉCOLE SUPÉRIEURE DE PHYSIQUE ET DE CHIMIE INDUSTRIELLES

CONCOURS D'ADMISSION 2016 **FILIÈRES MP, PC ET PSI**

ÉPREUVE ÉCRITE DE LANGUE VIVANTE – (XEULCR)

ANGLAIS

Durée totale de l'épreuve écrite de langue vivante (A+B) : **4 heures**

*Documents autorisés : **aucun***

⋆⋆⋆

PREMIÈRE PARTIE (A)
SYNTHÈSE DE DOCUMENTS

Contenu du dossier : trois articles et un document iconographique pour chaque langue. Les documents sont numérotés 1, 2, 3 et 4.

Sans paraphraser les documents proposés dans le dossier, le candidat réalisera une synthèse de celui-ci, en mettant clairement en valeur ses principaux enseignements et enjeux dans le contexte de l'aire géographique de la langue choisie, et en prenant soin de n'ajouter aucun commentaire personnel à sa composition.

La synthèse proposée devra comprendre entre 600 et 675 mots et sera rédigée intégralement dans la langue choisie. Elle sera en outre obligatoirement précédée d'un titre proposé par le candidat.

⋆⋆⋆

SECONDE PARTIE (B)
TEXTE D'OPINION

En réagissant aux arguments exprimés dans cet éditorial (document numéroté 5), le candidat rédigera lui-même dans la langue choisie un texte d'opinion d'une longueur de 500 à 600 mots.

⋆⋆⋆

A - Document 1

Artificial intelligence might be a threat to humans but not for the reasons you think

By Nigel Shadbolt [1]; *The Guardian*,
Thursday 22 January 2015

[...] Our computers are getting better thanks to the exponential developments that drive this area of science and engineering. The computer you buy today is obsolete in R&D terms and yet is roughly twice as powerful as the one the same money could buy 18 months earlier. This has been happening for decades.

My students have access to computers that are 1 million times more powerful than the ones I began my AI research on back in the late 1970s. If we had improved air travel as fast I would fly from London to Sydney in less than a tenth of a second.

As well as more powerful computers, we have learned how to write software that "learns" to get better, "understands" human speech, and "navigates" from one place to another. I put the verbs in quotes because for the most part in AI we are not claiming that the algorithms operate in the way that we do when we solve similar tasks.

A founding father of AI once said "there are lots of ways being smart that aren't smart like us". What we have built in AI are numerous slivers of smart behaviour, a digital ecosystem populated with adaptive systems narrowly crafted to a particular niche.

When a high-end computer beat Garry Kasparov, the world chess champion, in the 90s it didn't usher in a new age of intelligent machines. It did demonstrate what you could do with large amounts of computer power, large databases full of moves and good heuristics to look ahead and search possible moves. The overall effect on the world chess champion was unnerving. Kasparov felt as if Deep Blue was reading his mind. Deep Blue had no concept there was another mind involved.

But it is easy to endow our AI systems with general intelligence. If you watch the performance of IBM's Watson as it beats reigning human champions in the popular US TV quiz show you feel you are in the presence of a sharp intelligence. Watson displays superb general knowledge – but it has been exquisitely trained to the rules and tactics of that game and loaded with comprehensive data sources from Shakespeare to the Battle of Medway. But Watson couldn't play Monopoly. Doubtless it could be trained – but it would be just another specialised skill.

We have no clue how to endow these systems with overarching general intelligence. DeepMind, a British company acquired by Google, has programs that learn to play old arcade games to superhuman levels. All of this shows what can be achieved with massive computer power, torrents

1. About the author : Sir Nigel Richard Shadbolt is Principal of Jesus College, Oxford, and Professorial Research Fellow in the Department of Computer Science, University of Oxford. He is Chairman of the Open Data Institute which he co-founded with Sir Tim Berners-Lee. He is also a Visiting Professor in the School of Electronics and Computer Science at the University of Southampton.

of data and AI learning algorithms. But our programs are not about to become self-aware. They are not about to apply a cold calculus to determine that they and the planet would be better off without us.

What of "emergence" – the idea that at a certain point many AI components together display a collective intelligence – or the concept of "hard take off" a point at which programs become themselves self-improving and ultimately self-aware? I don't believe we have anything like a comprehensive idea of how to build general intelligence – let alone self-aware reflective machines.

But there are lots of ways of being smart that aren't smart like us, and there is the danger that arises from a world full of dull, pedestrian dumb-smart programs. Of hunter kill drones that just do one thing very well – take out human targets. Done at scale this becomes an existential risk. How reflective does a system have to be to wreak havoc. Not at all if we look to nature and the self-replicating machines of biology such as Ebola and HIV.

AI researchers are becoming aware of the perils as well as the benefits of their work. Drones full of AI recognition and target acquisition software alarm many. We need restraints and safeguards built into the heart of these devices. In some cases we might seek to ban their development altogether.

We might also want to question the extent and nature of the great processing and algorithmic power that can be applied to human affairs, from financial trading to surveillance, to managing our critical infrastructure. What are those tasks that we should give over entirely to our machines? These are ethical questions we need to attend to. [...]

A - Document 2

The Master Algorithm : A world remade by machines that learn

By Anil Ananthaswamy, *New Scientist*,
October 28, 2015

WHEN machine learning algorithms that replace newspaper reporters became fodder for a recent episode of Comedy Central's The Daily Show, it was clear that the technology had gone mainstream.

But as Pedro Domingos points out in *The Master Algorithm*, machines that learn have been deeply involved with our lives for a while. If you use Google, Netflix, Amazon, Pandora, Yelp, Xbox or just about any online dating service, your life is being run by algorithms that are learning more and more about you by chomping on the data you, sometimes unwittingly, provide.

"Society is changing, one learning algorithm at a time. Machine learning is remaking science, technology, business, politics and war," writes Domingos, a computer scientist at the University of Washington, Seattle. For people in his field, the problem is that there are myriad such algorithms, each trying to discern patterns in the masses of data we produce. "Machine learning is about prediction," he writes, "predicting what we want, the results of our actions, how to achieve our goals, how the world will change."

The book is about the quest for that one master algorithm which would change machine learning, and hence our lives, irrevocably. If it exists, says Domingos, the master algorithm can derive all knowledge in the world "past, present, and future – from data". In theory, such an algorithm could derive Newton's laws from the astronomical observations of Tycho Brahe, with no a priori knowledge of such laws.

But why should such an algorithm even exist? Domingos provides compelling arguments from neuroscience, evolution, physics, statistics and computer science. For instance, the cerebral cortex might be an instance of such an algorithm : some neuroscientists think that it implements the same algorithm all over, just tweaked to learn to see or hear, or to make sense of touch.

Depending on your world view, the development of a master algorithm is either really thrilling or downright scary. It's not surprising that Domingos, an expert in machine learning, has a very optimistic view. He clearly sees the master algorithm as desirable and maybe even inevitable. This cheery outlook shines through large parts of the book, when he writes that such an algorithm will "speed poverty's decline", that routine jobs "will be automated and replaced by more interesting ones", that the health of our planet will "take a turn for the better", and that our own lives will be "longer, happier and more productive".

Domingos has few doubts, and those he has mainly concern whether the technology will really happen as promised. "Maybe," he muses, "the master algorithm will take its place among the great chimeras, alongside the philosopher's stone and the perpetual motion machine."

But what about the future that lies in store for us, should machine learning take over our lives (if it hasn't already)? Again, Domingos sees it all as a positive. "Someday there'll be a robot in

every house, doing the dishes, making the beds, even looking after the children while the parents work. How soon depends on how hard finding the Master Algorithm turns out to be." [...]

It's hard to avoid the feeling that machine learning is only going to increase the rift between the haves and the have-nots, as we enter a new phase of survival of the fittest. As Domingos writes, "He who learns fastest wins", and machine learning "is the latest chapter in the arms race of life on Earth".

But he's still not worried. As machine learning does away with most jobs, the world Domingos envisions consists of a large class of unemployed people living on a permanent basic income doled out by the government, while those in the few remaining human occupations will be stupendously wealthy. "For those of us not working, life will not be meaningless, any more than life on a tropical island where nature's bounty meets all needs is meaningless." [...]

The Master Algorithm : How the quest for the ultimate learning machine will remake our world
Pedro Domingos
Basic Books/Penguin

A - Document 3

How We Can Overcome the Risks of AI

Andrew Lohn, Andrew Parasiliti and William Welser IV, *Time Magazine*,
October 22, 2015

Apple's recent acquisition of Vocal IQ, an artificial intelligence company that specializes in voice programs, should not on its face lead to much fanfare : It appears to be a smart business move to enhance Siri's capabilities. But it is also another sign of the increased role of AI in our daily lives. While the warnings and promises of AI aren't new, advances in technology make them more pressing. Forbes reported this month : "The vision of talking to your computer like in *Star Trek* and it fully understanding and executing those commands are about to become reality in the next 5 years." Antoine Blondeau, CEO at Sentient Technologies Holdings, recently told *Wired* that in five years he expects "massive gains" for human efficiency as a result of artificial intelligence, especially in the fields of health care, finance, logistics and retail.

Blondeau further envisions the rise of "evolutionary intelligence agents," that is, computers which "evolve by themselves – trained to survive and thrive by writing their own code—spawning trillions of computer programs to solve incredibly complex problems."

While Silicon Valley enthusiasts hail the potential gains from artificial intelligence for human efficiency and the social good, Hollywood has hyped its threats. AI-based enemies have been box office draws at least since HAL cut Frank Poole's oxygen hose in *2001 : A Space Odyssey*. And 2015 has truly been the year of fictional AI provocateurs and villains with blockbuster movies including *Terminator Genisys, Ex-Machina, and The Avengers : Age of Ultron*. But are the risks of AI the domain of libertarians and moviemakers, or are there red flags to be seen in the specter of "intelligence agents?" Silicon Valley cannot have "exponential" technological growth and expect only positive outcomes. Similarly, Luddites can't wish away the age of AI, even if it might not be the version we see in the movies.

The pace of AI's development requires an overdue conversation between technology and policy leaders about the ethics, legalities and real life disruptions of handing over our most routine tasks to what we used to just call "machines." But this conversation needs to focus increasingly on near-term risks, not just cinematic ones.

For example, even if a supercomputer's coding is flawless, and someday self-generated, and is protected from being infected by a warring nation-state, a hacktivist, or even an angry teenager, AI can still produce wrong answers. A *Wired* article from January 2015 showed just how wrong. When presented with an image of alternating yellow and black parallel, horizontal lines, state of the art AI saw a school bus and was 99% sure it was right.

How far can we trust AI with such control over the Internet of Things, including our health, financial, and national defense decisions? There is a service to be done in developing a deeper understanding of the reasonable precautions needed to mitigate against coding flaws, attackers, infections and mistakes while enumerating the risks and their likelihoods.

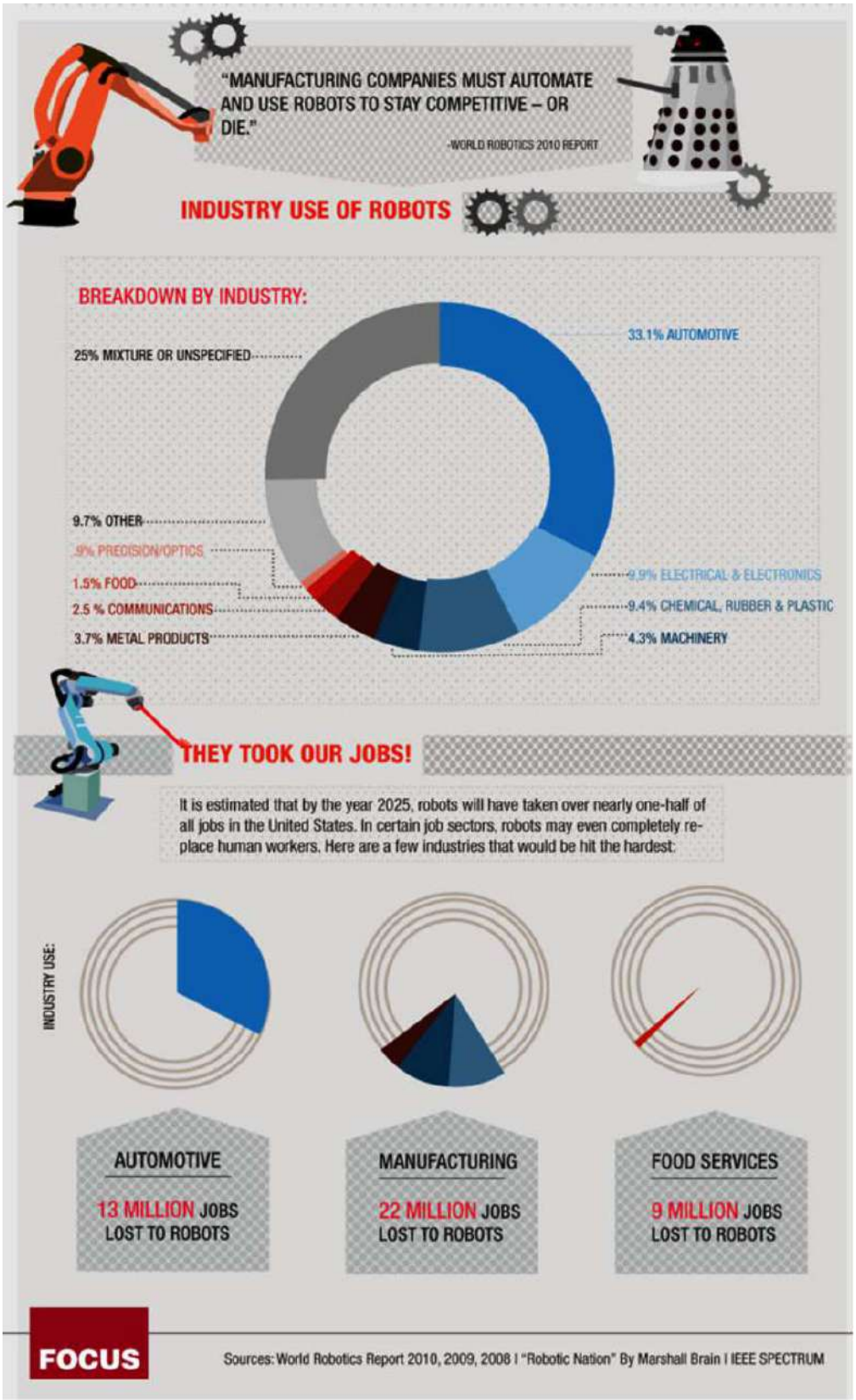
Applied to military systems the risks are obvious, but commercial products designed by AI could produce a wide range of unexpected negative outcomes. One example might be designing fertilizers that help reduce atmospheric carbon. The Environmental Protection Agency tests such products before they are approved so dangerous ones can be discovered before they are released. But if AI only designs products that will pass the tests, is that AI designing inherently safe products or simply ones capable of bypassing the safeguards? [...]

Can the risks posed by AI be completely eliminated? The short answer is no, but they are manageable, and need not be cause for alarm. The best shot at providing adequate safeguards would be regulating the AI itself : requiring the development of testing protocols for the design of AI algorithms, improved cybersecurity protections, and input validation standards—at the very least. Those protections would need to be specifically tailored to each industry or individual application, requiring countless AI experts who understand the technologies, the regulatory environment, and the specific industry or application. At the same time, regulatory proposals should be crafted to avoid stifling development and innovation.

AI needs to enter the public and political discourse with real-world discussion between tech gurus and policymakers about the applications, implications and ethics of artificial intelligence. Specialized AI for product design may be possible today, but answering broad questions such as, "Will this action be harmful?" is well outside the capabilities of AI systems, and probably their designers as well.

Answering such questions might seem like an impossible challenge, but there are signs of hope. First, the risks with AI, as with most technologies, can be managed. But the discussions have to start. And second, unlike in an AI-themed Hollywood thriller, these machines are built to work with humankind, not against it. It will take an army of human AI experts to keep it that way, but precautions can and should be sought now.

A - Document 4


"MANUFACTURING COMPANIES MUST AUTOMATE AND USE ROBOTS TO STAY COMPETITIVE – OR DIE."
-WORLD ROBOTICS 2010 REPORT
INDUSTRY USE OF ROBOTS
BREAKDOWN BY INDUSTRY:
33.1% AUTOMOTIVE
25% MIXTURE OR UNSPECIFIED
9.7% OTHER
.9% PRECISION/OPTICS
1.5% FOOD
2.5 % COMMUNICATIONS
3.7% METAL PRODUCTS
9.9% ELECTRICAL & ELECTRONICS
9.4% CHEMICAL, RUBBER & PLASTIC
4.3% MACHINERY
THEY TOOK OUR JOBS!
It is estimated that by the year 2025, robots will have taken over nearly one-half of all jobs in the United States. In certain job sectors, robots may even completely replace human workers. Here are a few industries that would be hit the hardest:
INDUSTRY USE:
AUTOMOTIVE
13 MILLION JOBS LOST TO ROBOTS
MANUFACTURING
22 MILLION JOBS LOST TO ROBOTS
FOOD SERVICES
9 MILLION JOBS LOST TO ROBOTS
FOCUS
Sources: World Robotics Report 2010, 2009, 2008 I "Robotic Nation" By Marshall Brain I IEEE SPECTRUM

B - Document 5

Robot Rights Rule!

Artificial intelligence challenges the distinction between man and machine

By *The Washington Times*,
Sunday, July 26, 2015

The season of the Theater of the Absurd continues. After the Supreme Court twisted the clear meaning of plain English words to save Obamacare and bless same-sex marriage, after Iran hoodwinked Barack Obama into preserving and expanding its nuclear program, after Bruce Jenner remade himself (herself? itself?) into a buxom synthetic female, no one should be surprised when R2D2 wakes up to demand his civil rights, too. This might not be what Mr. Obama had in mind, but a conscientious radical accepts everything new, bad or not.

If self-awareness is the essence of what it means to be human, and humans merit rights, machines may soon be ready to claim their birthright (assembly-right?). Computer scientists at Rensselaer Polytechnic Institute in Troy, N.Y., have taught humanoid robots to recognize themselves as distinct from others. Taking a group of three robots, researchers administered a "dumbing pill" program to two of them, which told them they were unable to speak. When the group was asked which one could still speak, the third robot spoke up, recognized its own voice and announced that it was the one. It's not exactly Descartes, "I think, therefore I am," but for a robot, it's not bad.

Robo-ethics, the morality of how robots are designed and tasked, is challenging scientists and engineers to ponder the possibility – some say the inevitability – of artificial intelligence advancing far beyond simple self-awareness, to outsmart the creators. Once they comprehend the concept of personhood, robots could grasp the idea that society is obligated to grant them rights, similar to the human rights described in the Declaration of Independence, such as "life, liberty and the pursuit of happiness." But will a happy robot be a good robot?

An ethicist says that now is the time to ponder the enigmatic questions of cyber law: "Robotic systems accomplish tasks in ways that cannot be anticipated in advance; and robots increasingly blur the line between person and instrument," says Ryan Calo, a professor at the University of Washington School of Law. If, in the future, a demonstrably sentient machine claims the right that humans have to procreate, or build copies of itself, who can say nay? When the multiplying machines petition for the right of representation in governance, men and women born of nature will face an ethical dilemma. "Which right do we take away from this sentient entity, then," Professor Calo asks, "the fundamental right to copy, or the deep, democratic right to participate?"

Bringing down the curtain on this season of the Theater of the Absurd, by ordaining that rights are reserved for flesh-and-blood humans, may not be that simple. As replacing human hips and knees has become routine medicine in the 21st century, so might integration of bionic body parts to remedy the ravages of injury or disease in coming decades. Should society draw the line between man and machine when cyborgs – part living, part mechanical – show up at

the courthouse to register to vote? The befuddlement that accompanied the use of the "one-drop rule" in determining the race of Americans of mixed ancestry in years past, would be minor by comparison.

If robot rights seem a stretch, animal rights sound equally silly, but one nonhuman creature has won rudimentary human rights. In 2014, an orangutan in Argentina named Sandra was granted legal personhood through the imagination of the lawyers. A court ordered Sandra released from prison (a zoo, actually) on the grounds that as an intelligent, nonhuman primate, she is entitled to the freedom to live in a sanctuary rather than in a cage.

Believing that artificial intelligence will soon render robots to be humans of a different kind, one socially insensitive wag has taken up their cause with a slogan : "Robot lives matter." Don't laugh.

ÉCOLE POLYTECHNIQUE – ÉCOLES NORMALES SUPÉRIEURES

ÉCOLE SUPÉRIEURE DE PHYSIQUE ET DE CHIMIE INDUSTRIELLES

CONCOURS D'ADMISSION 2016 **FILIÈRES MP, PC ET PSI**

ÉPREUVE ÉCRITE DE LANGUE VIVANTE – (XEULCR)

ARABE

Durée totale de l'épreuve écrite de langue vivante (A+B) : **4 heures**

Documents autorisés : ***aucun***

⋆⋆⋆

PREMIÈRE PARTIE (A)
SYNTHÈSE DE DOCUMENTS

Contenu du dossier : trois articles et un document iconographique pour chaque langue. Les documents sont numérotés 1, 2, 3 et 4.

Sans paraphraser les documents proposés dans le dossier, le candidat réalisera une synthèse de celui-ci, en mettant clairement en valeur ses principaux enseignements et enjeux dans le contexte de l'aire géographique de la langue choisie, et en prenant soin de n'ajouter aucun commentaire personnel à sa composition.

La synthèse proposée devra comprendre entre 600 et 675 mots et sera rédigée intégralement dans la langue choisie. Elle sera en outre obligatoirement précédée d'un titre proposé par le candidat.

⋆⋆⋆

SECONDE PARTIE (B)
TEXTE D'OPINION

En réagissant aux arguments exprimés dans cet éditorial (document numéroté 5), le candidat rédigera lui-même dans la langue choisie un texte d'opinion d'une longueur de 500 à 600 mots.

⋆⋆⋆

A –DOCUMENT 1 :

دراسة: 45 مليار دولار خسائر مصر من هجرة العقول والكفاءات في 50 عاما

ضاحي عثمان، الشرق الأوسط 18 يناير 2015

حذرت دراسة علمية مصرية من استمرار النزيف والهجرات الدائمة للعقول والكفاءات في جميع المجالات إلى دول الاتحاد الأوروبي وأميركا وكندا واستراليا، وكشفت وجود 720 ألف مهاجر مصري بهذه الدول بينهم 450 ألفا من أصحاب الكفاءات العلمية في المجالات المختلفة.

وأكدت الدراسة أن التقديرات المبدئية لتكاليف المبعوث المصري لنيله درجة الماجستير أو الدكتوراه في جامعات أوروبا أو الولايات المتحدة الأميركية تصل لنحو 100 ألف دولار، وهو الأمر الذي يعني أن هجرة 450 عالما يؤدي إلى خسارة مصر لـ 45 مليار دولار، مما يقود إلى إحداث فجوة حقيقية في القدرات المطلوبة للنهوض بالمجتمع، وتنشيط عمليات التنمية.

ويرى العالم المصري الدكتور فوزي الرفاعي أن مشكلة هجرة العقول والكفاءات المصرية يمكن اعتبارها من المشكلات الطارئة، إذ يمكن أن تزول المشكلة نهائيا بإزالة أسبابها، مشيرا إلى ارتباطها العضوي بالأوضاع الاقتصادية والاجتماعية والسياسية والنفسية السائدة، كما ترتبط بأوضاع البلاد المستقبلة للمهاجرين، الأمر الذي يتطلب جدية التخطيط لعلاج التفاوت في المستوى المعيشي، ونمط الحياة وسهولتها بما في ذلك من مزايا وخدمات متوافرة، لأنه بصراحة فإن الدول التي تستقبل العلماء وتوفر فرصا أفضل للحياة وتتمتع بحرية واستقرار سياسي، انعكس بالطبع على ظروف العمل، وما يتمتع به كل فرد من مستوى حضاري، مادي ومعنوي في وقت واحد، مشيرا إلى أن أكاديمية البحث العلمي والتقنية تتبنى برنامج «توكتن» وهو «المشروع المصري لنقل المعرفة والخبرة عن طريق المواطنين المغتربين» وهو الآلية الوحيدة التي عرفها العالم وتم تنفيذه على نطاق دولي لتمكين البلدان النامية من التواصل مع مواطنيها الذين يقيمون بالدول المتقدمة، وتحويل خسارتهم إلى مكاسب من خلال النقل العكسي للتقنية».

الى ذلك شدد نائب رئيس أكاديمية البحث العلمي والتقنية الدكتور محسن محمود شكري على انه إذا كانت العوامل الاقتصادية من أهم عوامل الجذب والطرد في قضية الهجرة، فانه من الإجحاف أن نرجع هجرة العلماء لعوامل مادية بحتة، لأن منهم من هاجر أساسا لإشباع رغبته في الاستزادة من العلم والمعرفة، وللانطلاق في البحث والابتكار في مناخ علمي بدول المهجر، ولا يتوافر لهم في الوطن الأم، إذ تتمتع هذه الدول بإمكانات علمية أكبر من خلال منظومة متكاملة، تتيح للعلماء التفرغ للإنتاج والبحث، والعمل بروح الفريق وزيادة فرص نشر الأبحاث، ووجود معامل مجهزة تجهيزا

حديثا بأجهزة تقنية متطورة، وسهولة الحصول على المراجع والدوريات العلمية والمعلومات وفي المقابل تعاني من ضعف الإمكانات بدءا من الماديات التي تحقق له حياة كريمة.

واضاف ان النظام المجحف للأجور والحوافز والبدلات وقواعد ترقية الباحثين في ظل مناخ قائم على الرفع المستمر في الأسعار، ومعدلات التضخم، مع عدم توافر الخدمات الأساسية أو صعوبة الحصول عليها والغرق في مشكلات البطالة وسوء المرافق العامة وأزمات الإسكان، والجهاز الحكومي البيروقراطي العتيق الذي يتحكم في مقدرات البشر، ويقف في سبيل أي تطور جديد، وهذه التعقيدات ملأت الدنيا من تعقيدات إدارية ومشاكل مالية، وكوادر وظيفية في قوالب مجحفة.

وأكد شكري أنه رغم مساحة هذه المعاناة التي ذهبت بعقول العلماء وغير العلماء على السواء، إلا أن أرض الكنانة ما زالت زاخرة وعامرة بالعديد من أبنائها العلماء الأكفاء الذين فضلوا البقاء وقبلوا التحدي لتنمية وطنهم ودفعه في طريق التقدم والازدهار، وعلى الدولة مسؤولية المحافظة على هؤلاء وأن ترعاهم وتتمسك بهم وتزيل المشاكل والصعاب التي تعوق مسيرتهم وتيسر لهم سبل الابتكار والإبداع والاختراع، وكل ما هو مطلوب أن ترصد له ميزانية محترمة، وأن تكلفهم بمهام قومية لحل مشكلاتها، وقبل كل ذلك أن تعترف بدور العلم في تقدم العالم من حولنا ومن ثم العلماء.

A –DOCUMENT 2:

هجرة العقول

سوسن شاكر مجيد الحوار المتمدن-العدد: 3749 - 2012 / 6 / 5

لايمكن ان تكون هنالك هجرة او نزوح بدون اسباب منطقية تدفع الكتل البشرية الى ترك مواطنها الاصلية لكي تدخل الى دوامة المجهول الذي دائما ما يرافق اي عملية من هذا النوع. ولكي نفهم بشكل جيد هجرة الكفاءات العلمية من مواطنها الاصلية فلا بد لنا ان نبحث بالدوافع التي تقف وراء ذلك النوع من الهجرة التي باتت ظاهرة تؤرق المتخصصين بسبب حجم الخسائر الكبيرة التي تتحملها اقتصاديات الدول النامية والتي تعكس بظلالها على حركة وتطور ونمو المجتمعات .

العوامل الطاردة للكفاءات

تعرف العوامل الطاردة للكفاءات بانها مجموعة من الاسباب والمعوقات تعيق عملية التطور الفكري والعلمي لدى العلماء والمفكرين مما يحفزهم ويدفعهم الى اتخاذ قرار الهجرة او النزوح الى المكان الذي يؤمن لهؤلاء القدر الكافي من عوامل الاستقرار مدعوما بمحفزات الابداع. وتعود الاسباب الى:

1- قسوة وسوء تقدير النظم السياسية الحاكمة :

فعلى سبيل المثال فقد قاست جمهورية العراق من سوء تقدير الانظمة السياسية الحاكمة والى غياب الديمقراطية التي تؤمن المناخ الامثل للتطور العلمي والتنوع الفكري في ميادين العلوم المختلفة. ونتيجة الى معايير الولاء والانتماء فقد توارت اعدادا كبيرة من الكفاءات العراقية سواء نتيجة الاقصاء الجبري او الهجرة الى خارج حدود الوطن نتيجة الى اختلاف الراي والموقف حيث ادت بالنتيجة الى توقف العطاء العلمي لتلك الكفاءات الامر الذي اثر بشكل مباشر على مستويات التعليم النوعي والمساهمة في تخريج كم كبير من كفاءات جديدة تضخ طاقات جديدة الى مفاصل التنمية الاقتصادية في العراق.

2- الاضطرابات السياسية والحروب الاهلية التي تطال اهل العلم والمعرفة :

فقد بلغت الخسائر العراقية من هجرة العلماء والكفاءات ما بعد عام 2003 بعد تغيير النظام السياسي العراقي الى هجرة اكثر من 17 الف اكاديمي ناهيك عن 85% من عمليات الاغتيال التي تمت بحق الكفاءات العراقية منها ما تم بدوافع سياسية بحتة ونسبة ضئيلة منها كان محركها الدوافع الاجرامية .

3- القيود السياسية المفروضة على البحوث العلمية :

نتيجة الى طبيعة النظم السياسية الحاكمة ونهجها الامني في العديد من الدول النامية فقد يتدخل النظام الحاكم بفرض رقابة مشددة على تحديد ونوعية البحوث العلمية التي يتم التعامل معها خدمة لرؤيتة السياسية. مما يدفع كم هائل من العلماء والمفكرين ان يترددوا في تحقيق طموحهم العلمي في دراسة وتحليل مواطن الخلل في ظاهرة ما من اجل معالجتها وتقديم الحلول العلمية المناسبة لها بسبب قد تكون نتائج تلك الابحاث والحلول مخالفة لطبيعة وسلوك المؤسسة الحاكمة.

4- العوامل الاجتماعية الطاردة :

قد تلعب العوامل الاجتماعية (واسلوب نمط العيش) دورا طاردا للكفاءات العلمية حيث ان العديد من الكفاءات العلمية من التي تلقت علومها في البلاد الصناعية المتقدمة قد تجد موانع اجتماعية في الاندماج مرة اخرى في المجتمعات التي تركتها نتيجة الى التباين الاجتماعي والسلوكي .

5- العوامل الاقتصادية الطاردة :

أ. انخفاض وتدني مستوى المعيشة والدخل الفردي.

ب. قلة الانفاق على البحث العلمي متمثلة في ضعف ميزانيات البحوث العلمية المخصصة من قبل الدولة.

ت. الحواجز الإقليمية بين الدول العربية وغياب التكامل الهيكلي وتنافر برامج وخطط هذه الدول فيما بينها الأمر الذي شكل عاملا مهما من عوامل الطرد للكفاءات العربية الى خارج حدود البلدان العربية .

6- العوامل التقنية والعلمية الطاردة :

التخلف التقني في اصول البحث العلمي واستقاء المعلومات والمصادر من مواقعها المختلفة من العالم عن طريق وسائل الاتصال المعرفي الحديثة كالأنترنيت والدوائر التلفزيونية المغلقة والمفتوحة. الامر الذي يجعل من سهولة استخدام وسائط التكنلوجيا الحديثة في البحث العلمي المتوفرة في المؤسسات العلمية على اختلاف مستوياتها التعليمة ابتداء من رياض الاطفال وانتهاء بكبريات المراكز البحثية العملاقة.

7- العوامل الثقافية الطاردة :

أ. زيادة نسبة الوعي السياسي والاجتماعي لدى شريحة الشباب في مجتمعاتنا العربية وقد تختلف نسب هذا الوعي من بلد الى اخر نتيجة الى المعطيات السياسية والثقافية في المجتمعات العربية.

ب. سيادة العادات والتقاليد في المجتمعات المتخلفة وتمركز القوة الاقتصادية والسياسية في أيدي مجموعة من ذوي المصالح مما يقلل فرص التقدم امام الكفاءات العلمية النشطة منها خصوصا.

ت. وجود التفرقة الواضحة بين خريجي الجامعات الوطنية وخريجي الجامعات الاجنبية. مما ادى الى تشجيع الدراسة في الخارج وساعد على انتشار استخدام الكفاءات الاجنبية وبالتالي قلل من الفرص امام الكفاءات العلمية الوطنية مما شكل دافع طرد لهم الى خارج حدود الوطن.

ث. نظرة المجتمع المتواضعة الى أصحاب المهن المختلفة خاصة الحرفيين والمهنيين اذ ان القيم الحضارية الموروثة والخاطئة لبعض المجتمعات المتخلفة ومن بينها المجتمع العربي لا تميل الى تقدير او احترام المهارات الفنية وبالتالي لا توليها الاهمية او العناية اللازمة.

ج. تعدد صور التفرقة ضد الكفاءات العلمية على أساس الدين, الانتماء العائلي او الحزبي, او التفرقة ضد المتزوجين من أجنبيات.

A –DOCUMENT 3:

أنماط هجرة الكفاءات العلمية

هاشم نعمة الحوار المتمدن-العدد: 1860 - 2007 / 3 / 20 - 12:0

الاندماج الاقتصادي العالمي لا يشمل فقط تزايد حركة السلع والخدمات ورؤوس الأموال عبر الحدود الدولية لكن يشمل أيضاً الحركة المتزايدة للأشخاص. حيث يقدر بأن حوالي 200 مليون إنسان يشكلون 3% من سكان العالم يعيشون في بلدان غير بلدان ولادتهم. هذه الأعداد من المتوقع أن تزداد بسرعة في العقود القادمة. جزء مهم من هذه الحركة يشمل هجرة أصحاب الكفاءات العلمية.

شهد العقدان الماضيان ظهور سوق الهجرة العالمي للكفاءات. وهذا يشمل كل مستويات الكفاءات لكن المنافسة الحقيقية تدور حول الأشخاص الذين يتمتعون بكفاءات عالية. والآن هناك نمط معقد من حركية المتخصصين في المجال المهني والإداري والتقني. هذه الحركات تكون متعددة الاتجاهات وتشمل معظم الدول بدرجة كبيرة أو صغيرة. ويمكن أن يُطلق عليها "تبادل العقول الدولي". وفي رأينا يمكن استخدام هذا المصطلح للدلالة على هجرة الكفاءات بين الدول المتقدمة وليس بين الدول النامية والمتقدمة حيث تتسم الهجرة بطابع الاستنزاف. والملاحظ الآن أن عدداً من الدول أكثر نشاطاً من غيرها كي يكون صافي ربحها موجباً من هذا التبادل.

إن المحفزات الرئيسية للمنافسة في سوق الهجرة العالمي تأتي من الحكومات وأرباب العمل متعددي الجنسية. وأيضاً تتنافس أنظمة الصحة الوطنية من أجل جذب المتخصصين في المجال الطبي. وقد قادتا استراليا وكندا المنافسة في الثمانينات من القرن الماضي وتبعتهما الولايات المتحدة الأمريكية في التسعينات. أما أوروبا فقد ظلت غير مكترثة بدرجة كبيرة لهذه المنافسة حتى وقت متأخر من التسعينات مع عمل قليل وفي الغالب عدم وجود نقاش جدي حول المنافسة الدائرة في سوق هجرة الكفاءات. لكن نقص العمالة في قطاع تكنولوجيا المعلومات على الخصوص عزز من توجه الحكومات الأوروبية لتكيف سياساتها لتكون أكثر تأييداً للدخول في هذا النوع من المنافسة. ويواجه أرباب العمل على المستوى العالمي الآن مشكلة اندماج العمليات الاقتصادية الجديدة والتكنولوجيا التي تتطلب مهارات معينة لكن يجدون أنه يتوجب عليهم دخول المنافسة عالمياً حيث منافسيهم الرئيسيين من دول منظمة التعاون الاقتصادي والتنمية OECD التي تضم 40 بلداً منها الكثير من الدول الغربية .

تصبح الهجرة الوافدة خصوصاً هجرة الكفاءات العالية المهارة بشكل متزايد جزءً لا يتجزأ من السياسات الوطنية المتعلقة بالتطور التكنولوجي والاقتصادي. بسبب أن عدداً من أصناف العمل يتم تأمينها عالمياً. وقد فرضت أسواق العمل تحديات وفرصاً بالنسبة لتشكيل الرأسمال البشري على المستوى الوطني. ويمكن للدول والمناطق أن تربح أو تخسر رأسمالاً بشرياً مهماً بواسطة المشاركة في الحركية الدولية

للعمل عالي الكفاءة. تماماً هذه المشاركة لا يمكن أن تكون اختيارية ولكن تفرض نفسها كحقيقة عالمية. وتصبح التقلبات في سوق العمل المعولم على المستوى الوطني أقل اعتماداً على ظروف العمل المتغيرة في بلد الأصل (مثل الرواتب والمحفزات الأخرى) ومن ثم تكون أكثر انعكاساً للوضع على المستوى العالمي .

ترافقت العولمة مع زيادة تنوع تيارات الهجرة الدولية وأبرزت تحديات جديدة أمام الدول وقد حفز هذا البحث في الهجرة وبنيتها الجغرافية النقاش حول حركية السكان التي حددت بإطار عريض هيمن على نتائج بحوث الجغرافية السكانية خلال الثمانينات والتسعينات من القرن الماضي. هذه البحوث كشفت كيف أن كلا من السياقات الاقتصادية /المؤسساتية والثقافية/ الجنسية لهجرة العمالة الماهرة شكلت الانتقاء الجنسي والمهني للانتقال ضمن الشركات الرأسمالية. وقد لعبت الحكومات الوطنية أدواراً مختلفة في تعزيز الهجرة الدولية المغادرة كإستراتيجية للتنمية. وشملت الإستراتيجية الأخيرة كلا من العمالة ذات المهارات العالية وغير الماهرة .

ومن الملاحظ أن المهاجرين الدوليين الوافدين هم مجموعة غير متجانسة. فبالإضافة إلى اللاجئين لأسباب إنسانية وسياسية واقتصادية هناك أيضاً حركية متزايدة للأشخاص الذين يحملون مؤهلات علمية مثل الجامعة يعبرون الحدود الدولية كهجرة ماهرة هذه الهجرة باتت أهميتها تتزايد بشكل ملحوظ. على أية حال الانتقال الممهد أو السهل للكفاءات من بلد إلى آخر بعيد أن يكون مضموناً. فمثلاً هناك حالات الأطباء الأكفاء المهاجرين الذين يعملون كسائقي تكسي في مدن مثل سدني ونيويورك .إضافة لذلك فأن الخبرة والتدريب لا تكون دائماً قابلة للتحويل أو للنقل دولياً .

بالنسبة للدول النامية فهي الخاسرة في أغلب الأحوال من حركة هجرة الكفاءات لأنها تسير في اتجاه واحد أي منها إلى الدول المتقدمة وبدرجة أقل إلى دول نامية أخرى بالأخص تلك التي تمتلك الموارد المالية مثل الدول النفطية. فمثلا تشير الإحصاءات الرسمية الأمريكية إلى أن الفترة ما بين 1960-1987 شهدت هجرة أكثر من 850 ألف كفاءة علمية من الدول النامية إلى الولايات المتحدة وكندا ولا يزال العدد في تنامي مضطرد. وقد ذكرت مجلة العلوم السياسية والاجتماعية الأمريكية في الثمانينات من القرن الماضي أن الولايات المتحدة وكندا ربحتا من هجرة أصحاب الكفاءات إليهما 50 مليار دولار خلال عقد من الزمن فقط.

A- DOCUMENT 4

من موقع مصر اليوم

B-EDITORIAL :

متى يتوقف نزيف هجرة العقول العربية

ياس خضير البياتي ، صحيفة العرب : 2013/12/07، العدد: 9402

لا جدال في أن الوطن العربي تعرض منذ زمن بعيد لاستنزاف في طاقاته المادية والاقتصادية والاجتماعية، وهو استنزاف أضعف حركة المجتمع وديناميكيته، ومزق كياناته الاجتماعية والثقافية، وعطل تطوير العقل وتنمية العلم والإنسان. فهذا الاستنزاف لم يكن معزولاً عن التفكير الغيبي أو السلطوي الاستبدادي الذي تحكم في ثقافة المكان والزمان، وأدى إلى شيوع ثقافة اللامبالاة تجاه ظواهر الحياة. بمعنى أن خسارة المجتمع من جراء الاستنزاف المجتمعي، ما كان يحدث لولا تخلف مؤسسات المجتمع وركودها، وعدم فعاليتها في إدارة الأزمات، وابتكارها أساليب علمية لمواجهتها، واستشرافها للمستقبل.

إن هجرة العقول أو الكفاءات ظاهرة تاريخيّة لم ترتبط بمكان أو زمان، إنما هي ردة فعل لافتقاد أصحابها للحرية وبيئة الإبداع، واختناقهم بدخان بيئة ملوثة سياسيّا واجتماعيا واقتصاديا، وهي بيئة تنبذ العلم في ممارساتها، وتكرس لمفهوم الجمود الفكري والعقلي.

ولم تكن هجرة العقول مرتبطة بالعرب فقط، فهي بدأت عالميا، ولكن آثارها الاقتصادية والعلمية أعمق بكثير مما في مجتمعاتنا التي تعاني من أميّة أبجديّة وأميّة حضاريّة وفقر في المعايير العلميّة، وتلوث بيئي في الإبداع والعلم، وهو ما يجعل هجرة العقل من الموطن إلى الوطن الآخر خسارة لا تعوّض .وتعني انتقال أهم رأسمال اقتصادي للبلد ألا وهو الرأسمال البشري المثقف، المؤثر في تطور الاقتصاد القومي وعلى التركيب الهيكلي للسكان والقوى البشرية، وحرمان الدول العربية من الاستفادة من مؤهلات هذه الكفاءات.

استراتيجيا، تعتبر هجرة العقول نزيفا خطيرا غير منظور للمجتمعات العربية، حيث المعادلة الصعبة بين رؤية تحديث المجتمع العربي، وهجرة العقول المتخصصة في أبرز الاختصاصات العلمية النادرة كالجراحات الدقيقة والطب النووي، والعلاج بالإشعاع، والهندسة الإلكترونية، والهندسة النووية، وعلوم الليزر، وعلوم الفضاء، والهندسة الوراثية، إضافة إلى العلوم الإنسانية والاجتماعية.

وباختصار هناك استراتيجية لنموذجين من الهجرة: نموذج تقليدي، وهو الهجرة إلى الخارج .ونموذج معاصر تبنته الشركات العابرة للحدود بإقامة مراكز بحوث داخليا)الهجرة إلى الداخل)، واستثمار العقول العربية لمصلحتها السياسية والاقتصادية والمالية، دون أن يكون للدول العربية فوائد علمية واقتصادية تخدم مجتمعاتها بمعنى أنها أصبحت صورة للاستغلال وسلب القدرات الطبيعية والبشرية.

إن هجرة العقول أضعفت المؤسسات العلمية والأكاديمية ومراكز البحث العلمي، وأصبحت الجامعات العربية تعاني خللا في ندرة التخصصات العلمية، وتدهورا في البحث العلمي، حيث معدل الإنفاق العربي على البحث العلمي لا يزيد على 0,002 بالمئة سنويا من الدخل القومي، يقابله تخلف وعجز تنموي وإخفاق علمي وتكنولوجي ومشكلات معيشية، وضعف مستوى الأجور والرواتب التي يتقاضاها الباحثون والعلماء. ولهذا السبب أدارت أعمدة الفكر والثقافة في الوطن العربي ظهورها للدولة والمجتمع، إما عن طريق البحث عن »فضائل العزلة«

أوعن طريق البحث عن «فضائل الغربة»، في ظل غياب الرموز الحضارية والفكرية عن عقل صانع للقرار السياسي.

قانونياً، إن الدول العربية بحاجة إلى وضع قوانين متطورة لجذب العقول المهاجرة، وإيقاف النزيف الاقتصادي الذي تتعرض له، وإيجاد تنسيق قانوني بينها وبين المؤسسات الدولية ذات العلاقة لحماية العقول العربية المهاجرة، وحمايتها من الاستغلال غير الإنساني للشركات الدولية عابرة الحدود.

إن نزيف الهجرة يحتاج إلى خطة تنظيمية وإدارية لوقف الهجرة أو تنظيمها بالاتجاه الذي يؤدي إلى أن تكون فعالة في تطوير المجتمعات العربية، لا لتصبح عبئا مضاعفا على المشكلات الكثيرة التي يتعرض لها الوطن العربي . بمعنى آخر، إننا بحاجة إلى عملية تنظيم لهجرة العقول مرتبطة بحاجات المجتمع ومؤسساته، وإلى إدارة فعالة تستجيب لعملية التنظيم والتخطيط.

إن الأقطار العربية تكبدت خسائر جسيمة جراء هجرة العقول بلغت (11) مليار دولار في السبعينات، وأكثر من 200 مليار دولار في الوقت الحاضر، وهي خسارة غير منظورة في اقتصاديات هذه البلدان. ونعترف أن هجرة العقول تؤدي إلى تأمين المليارات من العملة الصعبة في البلدان الأصلية للمهاجرين، وتحسين الوضع الاجتماعي للعائلات الفقيرة، إلا أن بعد هذه الكفاءات عن مواطنها الأصلية يعني حتما توسع الفجوة بين الدول الغنية والدول الفقيرة، وتأثيرها في المخططات التنموية العربية الاقتصادية والسياسية والاجتماعية.

ومن الضروري أن يسهم الإعلام العربي في تعزيز التوعية العربية بهذه الظاهرة، وبأهمية البحث العلمي في الحياة العربية، ورفع الثقة العربية بقدرات العلماء العرب ودورهم بالنهوض في المسيرة العلمية العربية من خلال تعريف المجتمع العربي بإنجازات هؤلاء العلماء العرب وعطاءاتهم، وتكريمهم في وسائل الإعلام وجعلهم قدوة للأجيال المقبلة.

ÉCOLE POLYTECHNIQUE – ÉCOLES NORMALES SUPÉRIEURES

ÉCOLE SUPÉRIEURE DE PHYSIQUE ET DE CHIMIE INDUSTRIELLES

CONCOURS D'ADMISSION 2016 **FILIÈRES MP, PC ET PSI**

ÉPREUVE ÉCRITE DE LANGUE VIVANTE – (XEULCR)

CHINOIS

Durée totale de l'épreuve écrite de langue vivante (A+B) : **4 heures**

Documents autorisés : ***aucun***

⋆⋆⋆

TRAVAIL À FAIRE

1. À l'aide de l'ensemble des documents proposés, rédiger une synthèse de documents en chinois (entre 500 et 600 caractères, titre obligatoire).

2. Rédiger un texte d'opinion (entre 400 et 500 caractères) en chinois portant sur la même thématique que le document B.

⋆⋆⋆

A- DOCUMENT 1

对外经济贸易大学副教授廉思[1]完成了一项“蚁族”现象大型社会调查（…）。调查结果显示，北京、上海、广州、武汉、西安等高校云集的大中城市存在大量“蚁[2]族”，主要分布在城乡接合部[3]。（…）他们与蚂蚁有着许多相似的特点：高智[4]、弱小、群居[5]。他们都受过高等教育，有的还毕业于重点大学，拥有较高的智商[6]和知识水平；他们又是像农民工一样的困难群体，游离在城市边缘[7]，过着比较艰苦的生活。

“蚁族”多数从事保险推销[8]、电子器材销售[9]、餐饮服务等临时性工作，平均月工资不到２０００元，多数没有社会保险和劳动合同。

“蚁族”为什么留在城市，而且规模呈不断扩大的趋势[10]？据廉思调查，“大城市的吸引力”是首要原因。许多“蚁族”来自农村和小城镇，他们认为大城市可以提供更好的生活和发展空间，因此都留在城市工作，“宁要[11]北京一张床，不要外地一套房”的想法很普遍。

走近“蚁族”——大学毕业生低收入聚居群体调查 2009 年 12 月 16 日来源：新华网

1.Lián Sī 2.蚁 yǐ, 蚂蚁 mǎyǐ : fourmi 3.城市和农村间的地区 4. gāozhì : 很聪明 5. 好几个人一起住同一间房间 6.Quotient intellectuel 7.biānyuán : les marges 8.bǎoxiǎn tuīxiāo : vente d’assurances 9.xiāoshòu : 卖 10. 呈……趋势 : suivre une tendance 11.nìngyào : 更喜欢

A- DOCUMENT 2

时至今日，身处国家的不同地方，几乎可能造就身处不同的时代，差异巨大的生活方式、道德观念、文化习俗等，在同一时空内相互作用——社会学者孙立平称之为“断裂社会[1]”。

直至到省城上大学，湖北男孩曹勇才第一次知道什么是肯德基[2]、麦当劳。（…）18 岁以前，他只做了一件事：念书。家里没有电视，县城没有洋快餐，在大学同学眼里，他是农家男孩的典型[3]：不会电游[4]，见女孩脸红，眼镜片很厚[5]，身上穿的都是假名牌。

曹勇用了 10 年时间来消除[6]身上的乡村气息[7]。如今，他在上海的写字楼里吹着冷气在电脑前工作，父亲则仍在烈日[8]下躬[9]向土地劳作。（…）每次过年，当他回到父母生活的中部地区国家级贫困县[10]，感觉像穿越到另一个世界。

2011 年 9 月，中国社会科学院[11]城市发展与环境研究所发布数据显示，我国城乡收入差距比为 3.23：1，在世界上绝大多数国家这个差距比都小于 1.6，只有三个国家超过了 2，中国便是其中之一。

当城市像欧洲、农村像非洲时，横亘[12]在 50、60 后父母与 80、90 后独生子女之间的时代鸿沟[13]，可能达到 300 年。“独生子女和父母交流思想的难度，基本等于一个美国普通青年和独立战争时代的先人交流”，一位网友评论说。

独生 80 后与父母的复杂情感 2012-09-14 来源: 中国新闻周刊(北京)

1.duànliè : fracturé 2.Kěndéjī : KFC 3.diǎnxíng : typique 4.电子游戏 5.hòu : épais 6.xiāochú : éliminer 7.odeur, allure 8.很热的太阳 9.gōng : se courber 10.pínkùn xiàn : district défavorisé 11.shèhuì kēxuéyuàn : Académie des Sciences Sociales 12.hénggèn : s’étaler, enjamber 13.hónggōu : un large fossé

A- DOCUMENT 3

32 岁的苗新庆，在深圳奋斗[1]10 年后，带着妻女回到了内蒙古呼和浩特[2]。

“我是真的‘逃离[3]”，实在干不下去了，只有‘逃’。”苗新庆 10 年前大学毕业时曾有两个选择：到内蒙古某县级市民政局[4]当公务员[5]，月薪 700 元；到深圳一家家具企业做销售，起薪[6]1600 元。“当时就觉得 700 元实在太少，如果能有 1000 元都会老老实实地做公务员。”而那时，深圳在苗新庆脑海里，是一个到处有机会的地方。

工作 10 年，苗新庆的工资最高曾到 5000 元左右，且不太稳定，而此时深圳的房价已涨到上万元，已结婚生子的他租住在城市边上的旧房里，为不断上涨[7]的房租和孩子的奶粉钱发愁[8]。“我发现自己能力其实很平庸[9]，在深圳很可能一直干不出来，年纪再大说不定连份稳定的工作都找不上。”

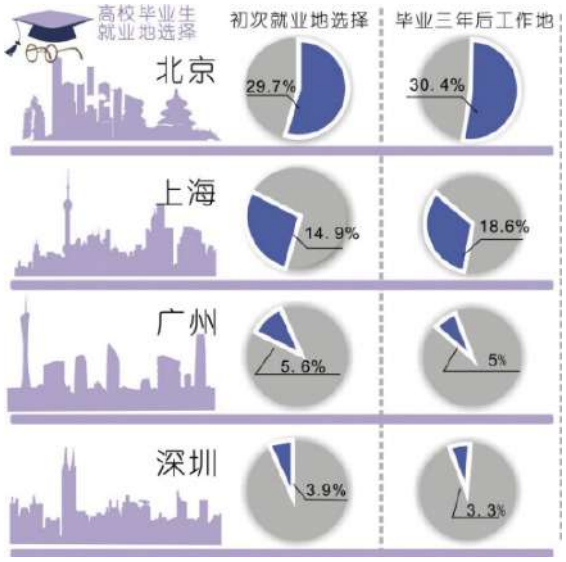
去年春节回内蒙古老家，他动了离开深圳的念头[10]。“我的中学同学现在月薪基本能达到 4000 元以上，连我妈作为一名退休老师的养老金都有近 3000 元了。”

北京、上海、广州等地曾经是对年轻白领和外来务工人员最具吸引力的城市，但受房价、劳动强度、生活成本等多方面因素的影响，年轻人开始畏惧[11]这些大城市，他们开始怀着无奈[12]选择离开，把发展的目光盯在国内二、三线城市[13]。

2010 年 07 月 29 日人民网-人民日报、2010 年社会热点回眸:“逃离北上广”来源：新华网 2010 年 12 月 28 日

1.fèndòu : lutter 2.Hūhéhàotè :内蒙古自治区最大的城市 3.táolí :fuir 4.shìmín zhèngjú : bureau administratif 5.政府机构的工作人员 6.yuèxīn : 月工资 7.shàngzhǎng :提高 8.fāchóu : 担心 9.píngyōng : médiocre 10.niàntou : 主意 11.wēijù : 害怕 12.wúnài : résignation 13.比一线城市（北京、上海、广州、深圳）规模小的大城市

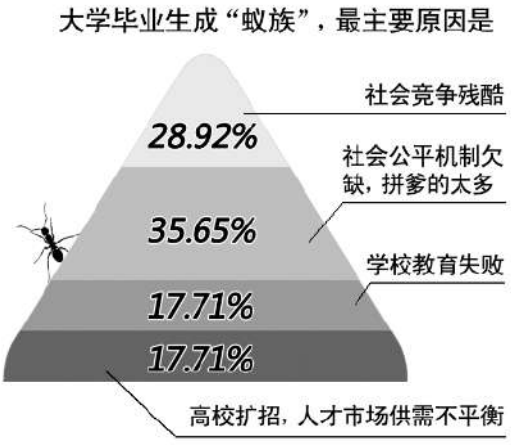
A- DOCUMENT 4

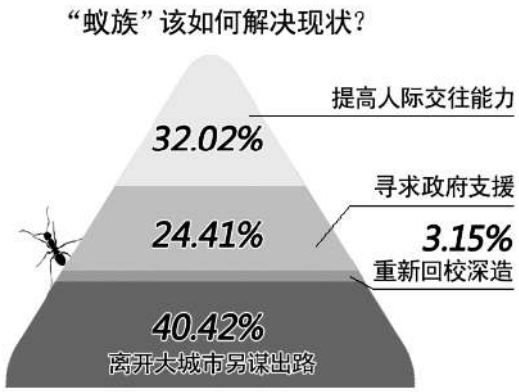


高校毕业生就业地选择

摘自“无根”的困惑：80 后 90 后仍爱北上广，人民网 2014 年 02 月 18 日

http://opinion.voc.com.cn/article/201110/201110281542423536.html





摘自河南商报 2013 年 08 月 14 日

竞争 jìngzhēng : concurrence 残酷 cánkù : cruel 机制 jīzhì : mécanismes 欠缺 qiànquē : déficient 拼爹 pīndiē : compter sur l'aide de son père 扩招 kuòzhāo : 指近几年来中国大学招更多的大学生供需 offre et demande 平衡 pínghéng : équilibré 支援 zhīyuán : 帮助 深造 shēnzào : 继续学业 谋 móu : 找

B- EDITORIAL

“北漂[1]族”的住房压力早已有之，“鼠族[2]”、“群居”、“蚁族”都是“北漂”一族住房生活的真实写照。事实上，3 万每平米的房价、773.8 万的常住外来人口人，北京早已成为“北漂”一族的恶梦。据《中国青年报》去年的一则报道显示，北京 100 平方米的房子可以同时居住 30 多个“北漂”。人均 3 平米，想想就觉得不可思议[3]，然而正如网友说，“人在北京漂，哪能不挨刀[4]”。

对社会而言，逃离北上广[5]，还是留在北上广，已有不少的争论[6]。留下，需要面对更激烈[7]的竞争、更高的生活成本[8]、更重的精神压力；逃离，需要放弃[9]都市的繁华[10]、大城市的便利。因为残酷的现实是，城市小职位少，城市大机会广。因此对于一些生长在县城的青年人而言，北上广就是“梦想”的代名词，甚至有人高喊，“死也要死在北京”。

实际上，“北漂族”是在以青春做“赌注[11]”。“漂”是否有目的和方向，是否有资本和事业，区分着“北漂”与“白漂[12]”。在燥热[13]的“北上”热潮[14]中，许多年轻人来不及细考自己现在想干什么、自己会干什么、自己现在该干什么，一味道听途说[15]的认为“北上广”钱源广，就头脑发热向北冲[16]。这不仅会让自己一事无成[17]，还会虚度光阴[18]。

选择一个城市就等于选择自己生命的使用方式。生活在大城市里生存，工作外的时间都花在出行和交通工具上，自己成为工作的奴隶[19]。生活的舒适度和幸福感大大降低。选择在小城市里生活，自由的时间多了，也有了更多亲近家人的机会；而且大量优秀人才[20]的供给[21]也能给小城市带来更强大的发展动力和活力。正如全国人大代表[22]宗庆后所说，“北漂者”应该回到家乡去。

家乡也并不总如“北漂者”所认为的那样一无是处[23]。目前，国家向中西部地区倾斜[24]各项政策，通过城镇化政策[25]，启动中小城市发展规划[26]，家乡的面貌发生了很大的变化。街道宽了、城市干净了、企业增多了、用人[27]的风气好转了……家乡正在年轻人的不屑一顾[28]中发生着显著变化。在每年春节过后，都有一批年轻人留在了家乡谋发展，他们已经成为家乡致富[29]的排头兵[30]。

建设美丽家园，需要更多的年轻人参与。进军三四线[31]，放弃北上广，是年轻人需要在当下做出的选择。希望年轻人更多的正视家乡发展的需要，担当[32]起建设家乡的重任[33]。**家乡才是"北漂人"幸福的根** 2014-03-14 中国青年网

1.到北京来找工作但没有北京户口的外地人 2.shǔzú :居住大城市小区地下的外地人 3.不能想象 4.āidāo : recevoir des coups 5.北京、上海、广州 6.zhēnglùn : débats 7.jīliè : violent 8.coût 9.fàngqì : abandonner 10.fánhuá : opulent 11.dǔzhù : une mise 12.白来 13.zàorè : ardent 14.rècháo : engouement 15.une rumeur 16.chōng : se ruer 17.完全失败 18.xū dù guāngyīn : passer son temps en pure perte 19.núlì : esclave 20.yōuxiù réncái : personnalité d'exception 21.gōngjǐ : mise à disposition 22.délégué à l'ANP (Assemblée Nationale Populaire) 23.没有好的地方 24.qīngxié : 实行 25.politique d'urbanisation 26 : plan de développement 27.工作人员的待遇 28.bù xiè yī gù : 不关注 29.zhìfù : 发财 30.páitóubīng : l'avant-garde 31.三四线城市，中小城市 32.dāndǎng : assumer 33.重要任务

ÉCOLE POLYTECHNIQUE – ÉCOLES NORMALES SUPÉRIEURES

ÉCOLE SUPÉRIEURE DE PHYSIQUE ET DE CHIMIE INDUSTRIELLES

CONCOURS D'ADMISSION 2016 **FILIÈRES MP, PC ET PSI**

ÉPREUVE ÉCRITE DE LANGUE VIVANTE – (XEULCR)

ESPAGNOL

Durée totale de l'épreuve écrite de langue vivante (A+B) : **4 heures**

Documents autorisés : ***aucun***

⋆⋆⋆

PREMIÈRE PARTIE (A)
SYNTHÈSE DE DOCUMENTS

Contenu du dossier : trois articles et un document iconographique pour chaque langue. Les documents sont numérotés 1, 2, 3 et 4.

Sans paraphraser les documents proposés dans le dossier, le candidat réalisera une synthèse de celui-ci, en mettant clairement en valeur ses principaux enseignements et enjeux dans le contexte de l'aire géographique de la langue choisie, et en prenant soin de n'ajouter aucun commentaire personnel à sa composition.

La synthèse proposée devra comprendre entre 600 et 675 mots et sera rédigée intégralement dans la langue choisie. Elle sera en outre obligatoirement précédée d'un titre proposé par le candidat.

⋆⋆⋆

SECONDE PARTIE (B)
TEXTE D'OPINION

En réagissant aux arguments exprimés dans cet éditorial (document numéroté 5), le candidat rédigera lui-même dans la langue choisie un texte d'opinion d'une longueur de 500 à 600 mots.

⋆⋆⋆

A - Document 1

Franco todavía incomoda a España a 40 años de su muerte

Nunca faltan flores frescas sobre la tumba de Francisco Franco. Mucho menos el día que se cumplían 40 años de su muerte, cuando discretas procesiones de familiares y simpatizantes se acercaron al mausoleo faraónico del Valle de los Caídos.

Fue un día incómodo para España. El gobierno y los grandes partidos pasaron de puntillas el aniversario del día en que se abrió al fin el camino hacia la libertad después de cuatro décadas de dictadura. No hubo actos ni manifestaciones, a no ser por las reuniones de falangistas nostálgicos que glorifican el franquismo.

El recuerdo del histórico 20-D expuso a España a las contradicciones de su democracia. Franco sigue enterrado en un monumento nacional sostenido por el Estado, su hija María del Carmen disfruta del título de duquesa que el rey Juan Carlos I le otorgó en 1975 y sobrevive una fundación dedicada a exaltar el legado del generalísimo.

Mientras, miles de víctimas del franquismo permanecen enterradas en fosas comunes sin que sus familiares consigan apoyo para exhumar los cuerpos. La Guerra Civil y el régimen posterior apenas se mencionan en los programas escolares y no existe un espacio público que conmemore estos hechos fundamentales en la historia del siglo XX.

¿Por qué a España le cuesta tanto lidiar con el pasado ? Responde el historiador José Álvarez Junco : "La Transición no fue una operación completa. Se hizo lo que se pudo en ese momento, cuando los franquistas tenían su aparato de poder intacto. A mí me parece un éxito, porque se consiguió la democracia. Lo que ocurre es que había que seguir haciendo".

En la Transición se aprobó la ley de amnistía que impidió investigar crímenes de la dictadura y que hoy desafían agrupaciones cívicas con una querella en la Argentina, en el juzgado federal de María Servini de Cubría. El gobierno de Mariano Rajoy desestimó todos los pedidos de la jueza.

El paso de los años cristalizó el olvido, sin que se produjera una condena oficial a Franco. El socialista José Luis Rodríguez Zapatero, nieto de un fusilado republicano, quiso reinstaurar el debate de la memoria histórica con una ley que se proponía principalmente hallar a los muertos sin sepultura.

Hace cuatro años que esa norma no se ejecuta, denuncian activistas de derechos humanos. "A mi abuelo lo asesinaron y le quitaron todo lo que tenía. Ahora yo sigo pagando con mis impuestos la tumba de Franco", resume Emilio Silva, presidente de la Asociación para la Recuperación de la Memoria Histórica.

Se refiere al Valle de los Caídos, a 52 kilómetros de Madrid, coronado por la cruz más grande de la cristiandad (150 metros). Fue construido entre 1940 y 1959, con presos políticos como obreros. El régimen trasladó allí los restos de 33.000 personas, en su mayoría republicanos, sin consentimiento de sus deudos. Se pretendía presentar un espacio de "reconciliación", aunque sin renunciar a la simbología fascista.

Aún hoy persisten los escudos con el águila tallados en la piedra. Y recibe a los visitantes (que pagan nueve euros) la inscripción : "Francisco Franco, caudillo de España, patrono y fundador, inauguró este monumento el 1° de abril de 1959".

Las únicas tumbas identificadas son la de Franco y la de José Antonio Primo de Rivera, fundador de la Falange, muerto también un 20 de noviembre. Yacen pegadas al altar de la basílica, al final del túnel de 262 metros excavado sobre la roca. Ayer se celebró ahí una misa en honor a ellos.

Un grupo de abogados encabezado por el ex juez Baltasar Garzón registró esta semana una petición al gobierno para que los restos de Franco y Primo de Rivera sean trasladados a donde lo dispongan sus familiares y que se convierta el Valle de los Caídos en un espacio de la memoria, sin distinción de bandos.

"Nadie podría imaginar que en Alemania persistiera un monumento estatal al nazismo. Lo que pedimos es resignificar ese lugar, como ocurre con Auschwitz o con la ex ESMA", reclama Garzón.

En igual sentido trabajan concejales de Podemos -la fuerza que gobierna Madrid- para renombrar cientos de calles que homenajean a franquistas y hallar otros usos para espacios de exaltación del régimen, como el Arco de la Victoria del barrio de Moncloa.

A todo eso se opone la Fundación Francisco Franco. "Es parte de la historia y hay que respetarlo", sostiene Jaime Alonso, su vicepresidente.

El aniversario pasó casi inadvertido incluso en el mundo editorial. Uno de los títulos que más atención despertaron es *La Guerra Civil contada a los jóvenes*, del novelista Arturo Pérez-Reverte. Un texto didáctico, sin posicionamiento político, con el que busca promover la enseñanza de ese período doloroso pero fundamental en la historia de España. "Creemos que ocultando a los niños la realidad los protegemos, y lo que hacemos es dejarlos indefensos -se queja-. Ocultar las tragedias es todavía peor que contárselas mal."

Martín Rodríguez Yebra, *La Nación* (periódico argentino), 23/11/2015

A - Document 2

Franco, 40 años y tres generaciones

El 20 de noviembre de 2015 se cumplieron 40 años de la muerte de Franco. ¿Es mucho tiempo ? ¿Es poco tiempo ? Depende de quién lo mida, de cómo se mida y de para qué se mida. Así, para algunos -primera generación- que estaban aquella noche escondidos, temerosos de los efectos de una presunta Operación Lucero, que podía hacer que dieran con sus huesos en las comisarías, el tiempo transcurrido es toda una vida, muy cercana y presente. Una vida comprometida, esperanzada en el futuro y, al fin y a la postre, satisfactoria en sus consecuencias, en términos generales. Todos ellos esperaban que, ya sin Franco, se pudiera producir la Ruptura Democrática -algunos, por aquí por el sur, la llamábamos Rotura Democrática, con cachondeíto terminológico- y que, tras dicha rotura se abrieran vías más amplias, para un desarrollo vital justo y para el entendimiento y la tolerancia entre todos los españoles. Hay que reconocer, sin embargo, que para esta generación lo prioritario no era hacer cuentas con el pasado, por muy desolador, criminal e injusto que hubiera sido. Lo importante era abrir el futuro, garantizando más libertad, más justicia y más solidaridad. Lo más importante, entonces, no era la memoria, sino el compromiso con la construcción del porvenir.

Se hizo una Constitución, se democratizó la sociedad y se descentralizó el Estado, se produjo el ingreso en la Unión Europea, se mejoró la condición y el nivel de vida de los españoles, se extendió la protección social a la gran mayoría de la población, se mejoró el sustrato físico del país, se incrementó el capital humano y se reconquistó un mayor papel -político, económico, social y cultural- de España en el mundo.

Para otros -una segunda generación- que no estaban allí en aquel 20N y que llegaron a la madurez entre 1995 y 2000, lo hecho hasta entonces empezaba a tener defectos visibles y, además, ellos no eran los responsables. Había que empezar una Segunda Transición, había que empezar a hacer tabla rasa. A lo mejor por eso, en esos años empiezan a aparecer recortes en la protección social y en la regulación del mercado de trabajo ; se reduce el papel de los sindicatos ; se flexibiliza la legislación urbanística, ambiental y de costas ; se empieza a dar más importancia a las regulaciones "radicales" de la vida en sociedad -matrimonios homosexuales, políticas de género-, que a otras cuestiones ; se dan pasos adelante en el camino de la reordenación de la arquitectura institucional -Plan Ibarretxe, Reforma de los Estatutos de Autonomía, "encaje de Cataluña en España", etc.- y se piensa que hay que recuperar la "Memoria Histórica". Franco y su tiempo empezaban a quedar lejos.

Para otra generación -la ahora emergente, en distintos grupos y partidos-, Franco, su sociedad y su tiempo quedan lejísimos. Lo más importante, según dicen, es hacer las cuentas con el pasado inmediato. Unos, parece, más centrados en el problema de la "unidad nacional", focalizada en el problema catalán -recreado por la manipulación de unos y la frivolidad de otros- y presuntamente dirigidos a reducir los desmadres centrífugos. Otros, a mi modesto entender, pensando en que la solución estriba en su propio acceso al poder, imbuidos, como están, de su autoconciencia de salvadores vengativos contra todas las castas, con poco relieve de las ideas -ni de izquierdas ni de derechas- ; sin importar los medios -primarias o dedazos, "juegos de tronos", fichajes sonados de jueces, militares o sabios trashumantes para atraer grupúsculos de votantes : "las gallinitas que entran por las gallinitas que salen", llegan a decir- ; y basados en el único programa de agrupar a todos los descontentos. Otros, en fin, intentando aprovechar la "desconexión catalana", una

relativa mejora económica y el peligro terrorista mundial para presentarse como protectores de los nostálgicos de un pasado que, a estas alturas, pocos de entre ellos sufrieron de verdad.

Cierto es que no estamos sólo ante relevos generacionales. De por medio, se ha producido la globalización, la especulación financiera transfronteriza ha impuesto su hegemonía y ha generado el caos, el papel de los Estados ha disminuido, la corrupción se ha hecho viva, los jóvenes no atisban su futuro, y han desaparecido los "libros maestros". No se plantean modelos sociales alternativos, sino catálogos de respuestas inmediatas a las frustraciones del personal. No existen diagnósticos de fondo, sino recetas para los síntomas inmediatos. No se señala un camino hacia un nuevo horizonte, sino que, únicamente, se reniega del momento presente y se condena a los protagonistas actuales y pasados.

Sea como sea, el tiempo futuro pertenece a las nuevas generaciones. Esperemos que sepan distinguir la paja del grano. Que busquen ideas. Y que sea para bien.

José Rodríguez de la Borbolla, *Diario de Sevilla* (periódico español), 22/11/2015

A - Document 3

Franquismo, cuatro décadas para olvidar

Cuatro décadas duró su régimen y cuatro décadas han pasado ya desde que Francisco Franco expiró en una cama de hospital, el 20 de noviembre de 1975. El dictador que se impuso militarmente a más de media España sólo pudo ser derrotado por el tiempo. Todo lo que él combatió a sangre y fuego –la democracia, los partidos políticos, las autonomías o la libertad de costumbres– se hizo realidad tan pronto desapareció de escena.

Quizás por eso, la figura de Francisco Franco se ha convertido en una sombra, otra más, del pasado, y en un oscuro fantasma que se diluye en la memoria inmediata de las nuevas generaciones. Y, sin embargo, las huellas de su dictadura (los muertos olvidados en las cunetas, los monumentos que evocan las siniestras hazañas de la Guerra Civil o el respingo colectivo que siempre produce recordar lo que realmente ocurrió) siguen ahí. Casi el 60% de los españoles y un 70% de los catalanes creen que "el recuerdo del franquismo continúa muy vivo en la memoria" de los ciudadanos. Pero, al mismo tiempo, hasta un tercio de los encuestados por el CIS (en España y en Catalunya) consideraban hace menos de una década que "es mejor olvidarse del pasado porque, si se remueve, podría volver a repetirse la Guerra Civil".

De hecho, sólo en Catalunya son mayoría –y corta– los partidarios de esclarecer las violaciones de los derechos humanos que se registraron durante el franquismo. Y ello a pesar del reconocimiento generalizado (del 80% en España y del 91% en Catalunya) de que "durante el franquismo se violaron los derechos humanos".

Pero la realidad ibérica es siempre más compleja. Muchos años después de su demolición, el porcentaje de españoles que emitían un juicio benévolo sobre el franquismo permanecía invariable : casi un 50% consideraba que la dictadura "tuvo cosas buenas y malas" y otro 10% la calificaba incluso de “positiva para España”.

Sin embargo, esa mirada laxa hacia el pasado ha convivido con una apuesta decidida por el régimen de libertades. Es verdad que el apoyo a la democracia ha disminuido a raíz de la crisis económica e institucional que estalló a partir del 2008, pero la tasa de españoles que muestran su preferencia por el régimen de libertades alcanza al 75% y sigue siendo superior a la que se registraba a mediados de la década de los ochenta, cuando aún estaban muy presentes las imágenes del intento de golpe de Estado del 23 de febrero de 1981.

Eso sí, uno de cada cinco españoles sigue afrontando sin la menor aprensión la eventualidad de un régimen autoritario. Es el mismo porcentaje (superior al 20%) que a día de hoy critica la transición a la democracia, frente a un 72% –la cifra más baja de los últimos 40 años– que se siente orgulloso del proceso de democratización que protagonizó España.

En realidad, y pese a que un 40% de los españoles y casi el 46% de los catalanes sienten rabia o tristeza al evocar el franquismo, el sentimiento predominante es el deseo de pasar página y dejar definitivamente atrás un periodo del que ?sólo se siente orgulloso el 1% de la población. Tal vez por ello los sondeos detectan una mayoría (rotunda en España y aplastante en Catalunya) a favor de que "los símbolos que rinden homenaje a Franco y al franquismo sean retirados de los lugares públicos". No se trata sólo de olvidar al dictador sino, sobre todo, a la España violenta e intolerante (aunque muy "plácida" para algunos) que él llegó a representar tan eficazmente.

Carles Castro, *La Vanguardia*, (periódico catalán), 23/11/2015

A - Document 4

Retirada de la estatua ecuestre de Franco en Santander ante decenas de curiosos.

Source : Eldiario.es, 18/11/2015

B - Document 5

Historia, memoria

[...] El proyecto de Ley de la Memoria Democrática estipula que los andaluces tenemos el derecho a conocer la verdad sobre la lucha del pueblo andaluz por sus libertades democráticas y todo lo que concierne a la II República, la Guerra Civil, la dictadura y la Transición y que dichas materias se enseñarán a los estudiantes no como asignatura independiente pero sí de modo obligatorio. La medida, en sí misma, le parece a uno, como señalaba antes, obvia, justa. Lo que no parece tan claro es que esa materia deba estar desgajada del estudio de la Historia en general y deba dictarse como un corpus aislado. Y poniéndolo en conexión directa con el presente no desde un punto de vista histórico sino político, o con un tufo político.

Ese ha sido el gran error de la Ley de Memoria Histórica, la tentación que han tenido muchos políticos de instrumentalizar el pasado en su beneficio inmediato. Lo que se origina como una vía para dilucidar unos sucesos históricos y reparar el daño causado a las víctimas deriva en una prolongación partidista de ese periodo histórico. [...]

Ese es el peligro de llevar a las aulas una pseudo asignatura de este carácter. El peligro no es que los chicos estudien la República, la guerra y la represión, eso es una necesidad, sólo así pueden saber quiénes son y de dónde vienen. El peligro es la instrumentalización. Nadie, salvo los más ultramontanos, puede negarles a estas alturas que la República nació como un intento de regeneración profunda y democrática que deseaba conectar España con las democracias occidentales. Ni que ese proceso, que privó a muchos potentados de sus privilegios y que cometió algunos errores graves, desembocó en un pronunciamiento militar de carácter pseudo fascista -y no utilizo pseudo para aliviar el régimen sanguinario de Franco, sino porque el dictador no se atuvo a la ideología fascista que en España representaba Falange, a la cual, claramente ignoró cuando no traicionó-. Tampoco debe olvidarse que una parte de la izquierda veía la guerra como una ocasión ideal para conseguir sus objetivos, acabar con la república burguesa de Azaña -la tercera España- e implantar la dictadura del proletariado.

Nadie puede ignorar la brutal, miserable y larguísima represión que siguió a la guerra, o los equilbrios casi circenses con los que se produjo el advenimiento de la democracia y cómo en la Transición se llegó a un pacto tácito de mirar al futuro, construir un país democrático y no reavivar una materia todavía incendiaria como era la Guerra Civil. Algo que muchos, con cuarenta años de retraso y usando a su modo la Ley de Memoria Histórica, están empeñados en saldar. El problema es que la Historia no se salda. Se estudia, se analiza, pero las injusticias quedan ahí, como fósiles de un pasado que nos debe concernir como eso, como memoria, con toda la importancia que ello tiene, pero no como un activo político con el que intentar zaherir a los supuestos herederos de la barbarie franquista, entre los que, por cierto, también hubo unos miles de víctimas inocentes. Y menos aún llevar eso a las aulas.

Antonio Soler, *El Mundo*, (periódico español), 17/10/2015